

NEUERSCHEINUNGEN

Nicolas Tsapos 2012. Wie Frauen zu Patientinnen werden. Soziale Kategorisierung in psychiatrischen Krankenakten der von Bodelschwingschen Anstalten Bethel (1898-1945). Frankfurt am Main: Mabuse-Verlag.



Krankenakten informieren über Patientinnen. Insbesondere bei psychiatrischen Erkrankungen erfolgt die soziale Kategorisierung als PatientIn nicht nur einmalig, zu Beginn der Behandlung. Sie wird während des gesamten Verlaufs der Behandlung immer wieder überprüft, bestätigt oder verworfen.

Diese Forschungsarbeit analysiert anhand historischer Krankenakten von Frauen in Bethel, wie eine Zuordnung als psychiatrische Patientin erfolgte und welche zugesprochenen Eigenschaften und Werturteile dabei eine Rolle spielten.

Barbara Katz Rothman 2012. Schöne neue Welt der Fortpflanzung. Texte zur Schwangerschaft, Geburt und Gendiagnostik. Frankfurt am Main: Mabuse-Verlag.



Die US-amerikanische Soziologin und Gesundheitswissenschaftlerin Barbara Katz Rothman greift immer wieder in die Diskussion über neue Fortpflanzungstechniken ein. Dieses Buch versammelt Aufsätze und Auszüge aus ihren Büchern, unter anderem zu folgenden Themen: Gendiagnostik und ihre Folgen für Mutterschaft und Menschenbild, Geschichte und Entwicklung der Arbeit von Hebammen, der medizinische Blick auf Schwangerschaft und Geburt.

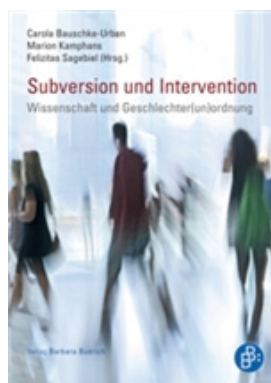
Jutta Allmendinger 2010. Verschenkte Potenziale? Lebensverläufe nicht erwerbstätiger Frauen. Frankfurt: Campus.



Beruf und Familie, das geht in Deutschland offenbar noch immer nicht zusammen. Denn 5,6 Millionen Frauen unter 60 Jahren sind nicht erwerbstätig - das sind 28 Prozent. Damit bleibt ein riesiges Potenzial an Wissen und Erfahrung für den Arbeitsmarkt ungenutzt. Den Ursachen dafür geht Jutta Allmendinger auf den Grund und präsentiert dabei eine Vielzahl überraschender Fakten und Einsichten. So führt sie vor Augen, wie stark nach wie vor das Bild vom Mann als Ernährer der Familie in den Köpfen verankert ist. In persönlichen Porträts von Frauen veranschaulicht sie außerdem die Vielfalt an Wünschen, Lebenswegen, und Problemen, die zur Nichterwerbstätigkeit führen. Ihr Plädoyer ist eindeutig: Der

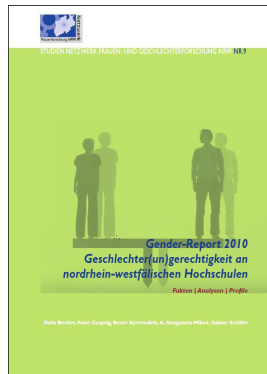
Staat täte gut daran, typische Hindernisse für den Wiedereinstieg zu beseitigen und den Frauen aktive Hilfe anzubieten. Denn sie werden als qualifizierte Arbeitskräfte gebraucht und haben das Recht auf Teilhabe.

Carola Bauschke-Urban, Marion Kamphans, Felizitas Sagebiel, (Hg.) 2010. Subversion und Intervention. Wissenschaft und Geschlechter(un)ordnung. Opladen: Verlag Barbara Budrich.



Die Implementierung von Geschlechtergerechtigkeit in Wissenschaft und Hochschule kann als Erfolgsgeschichte gelesen werden. In den letzten vier Jahrzehnten ist die traditionelle Geschlechterordnung an den Hochschulen in Unordnung geraten. Fragen dazu beleuchten die in diesem Band versammelten Beiträge mit aktuellen empirischen Perspektiven und theoretischen Reflexionen aus der Wissenschafts-, Hochschul- und Geschlechterforschung mit Autorinnen und Autoren wie Brigitte Aulenbacher, Margret Bülow-Schramm, Andres Friedrichsmeier, Heike Kahlert, Matthias Kleiner, Beate Kraus, Ilse Lenz, Inken Lind, Aylâ Neusel, Birgit Riegler, Christine Roloff, Sabine Schäfer, Paula-Irene Villa u.v.a.

Ruth Becker, Anne Casprig, Beate Kortendiek, A. Senganata Münst, Sabine Schäfer 2010. Gender Report 2010 „Geschlechter(un)gerechtigkeit an nordrhein-westfälischen Hochschulen“. Studien Netzwerk Frauen- und Geschlechterforschung NRW Nr. 9.



Mit dem Gender-Report wird auf Hochschul- und Landesebene die Entwicklung hin zu einer geschlechtergerechten Hochschullandschaft in Nordrhein-Westfalen dokumentiert. Der Report bezieht sich auf Hochschulen als Orte von Ausbildung und Studium, als Organisationen und Arbeitgeber und als Wissenschafts- und Forschungsstätten. Fragen nach der ungleichen Verteilung von Frauen und Männern auf die Studienfächer (horizontale Segregation) oder nach der ungleichen Beteiligung von Frauen auf den unterschiedlichen Qualifikations- und Hierarchiestufen (vertikale Segregation) werden ebenso – hochschulspezifisch und landesweit – untersucht wie die vielfältigen Maßnahmen, die die Hochschulen zur Schaffung von Geschlechtergerechtigkeit ergreifen.

Alle Ergebnisse online:

<http://www.geschlechtergerechte-hochschule-nrw.de> oder

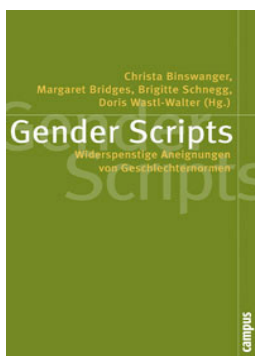
http://www.geschlechtergerechte-hochschulenrw.de/download/Gender_Report_2010.pdf

Wilhelm Berger, Brigitte Hipfl, Kirstin Mertlitsch, Viktorija Ratkovic (Hg.) 2010. Kulturelle Dimensionen von Konflikten. Gewaltverhältnisse im Spannungsfeld von Geschlecht, Klasse und Ethnizität. Bielefeld: transcript-Verlag.



Ob »Clash of Civilizations«, Bürgerkriege oder deutsche Feminismus-Debatten – dass Konflikte eine kulturelle Dimension haben, scheint unumstritten. Doch wie sind die Zusammenhänge genau? Dieses Buch untersucht den Einfluss kultureller Praktiken auf konkrete Konfliktfälle und geht ihren persönlichen, regionalen und internationalen Verschränkungen nach. Die Intersektionen der Aspekte von »Gender«, »Race« und »Class« stellen dabei eine thematische Klammer und zugleich einen Querschnittsaspekt dar.

Christa Binswanger, Margaret Bridges, Brigitte Schnegg, Doris Wastl-Walter (Hg.) 2009. Gender Scripts. Widerspenstige Aneignungen von Geschlechternormen. Frankfurt: Campus.



Gesellschaftliche Vorstellungen davon, wie Geschlecht gelebt und beschrieben werden soll, werden permanent erzeugt, weitergegeben, in Handlungen übersetzt und schriftlich fixiert. Die Beitragenden analysieren das Spannungsverhältnis, das sich zwischen Geschlechternormen und ihrer gelebten und beschriebenen Existenz durch Individuen aufbaut.

Mart Busche, Laura Maikowski, Ines Pohlkamp, Ellen Wesemüller (Hg.) 2010. Feministische Mädchenarbeit weiterdenken. Zur Aktualität einer bildungspolitischen Praxis. Bielefeld: transcript-Verlag.



Die »Mädchenarbeit« ist in den vergangenen Jahren in die Defensive geraten. Gesellschaftliche Veränderungen wie Gender Mainstreaming oder die Diskussion um »arme Jungs« setzen die geschlechterreflektierende Arbeit mit Mädchen unter Legitimationsdruck. Auch wissenschaftliche Diskurse um Dekonstruktion und Intersektionalität stellen die Frage, an wen sich Mädchenarbeit heute richten kann. Im Themenraum von Gender, Klasse, Migration und Ethnizität reflektieren die Autorinnen und Autoren dieses Sammelbandes ihre langjährige Berufspraxis in der Mädchenarbeit und machen deutlich: Mädchenarbeit ist heute wichtiger denn je.

Degen, Barbara 2010. „Das Herz schlägt in Ravensbrück“ -- Die Gedenkkultur der Frauen. Opladen: Verlag Barbara Budrich.



Das Konzentrationslager Ravensbrück rund 100 km nördlich von Berlin war eines der größten Frauen-KZs der Nazi-Zeit. Über 1.000 Berichte haben die überlebenden Frauen aus Ravensbrück hinterlassen, 1.200 Gedichte wurden gefunden. Ausgehend von den Stimmen der Frauen aus Ravensbrück wird die eigenständige Gedenkkultur von Frauen für die NS- und Nachkriegsgeschichte dargestellt. Ergänzende Bilder und Gedichte zeigen ebenso wie ein Anhang mit Kurzbiografien die überraschende Vielfalt der Positionen und ihren Einfluss auf die Nachkriegsgeschichte.

Barbara Degen hat in diesem Buch mit eigenen Texten, mit Bildern, Gedichten, Notizen und Dokumenten der Frauen von Ravensbrück ein eindrucksvolles Monument geschaffen für alle, die sich mit Nationalsozialismus, mit Frauensolidarität und mit Menschlichkeit angesichts höchster Not auseinander setzen möchten.

Dorett Funcke, Petra Thorn (Hg.) 2010. Die gleichgeschlechtliche Familie mit Kindern. Interdisziplinäre Beiträge zu einer neuen Lebensform. Bielefeld: transcript-Verlag.



Die Beiträge dieses Bandes gehen der ethischen und gesellschaftlichen Vertretbarkeit einer Form der familialen Lebensgestaltung nach, die an fundamentale Überzeugungen, kulturelle Werthaltungen, gesellschaftliche Leitbilder und rechtliche Regelungen rührt: der gleichgeschlechtlichen Familie. Da sich die Forschung in Deutschland bisher kaum mit differenzierten Fragestellungen zu dieser unkonventionellen Familienform befasst hat, stellt das Buch eine innovative Pionierarbeit dar, die aktuelle Forschungsergebnisse zum Thema bündelt und aus einer interdisziplinären Perspektive betrachtet.

Sandra Glammeier 2010. Zwischen verleblichter Herrschaft und Widerstand Realitätskonstruktionen und Subjektpositionen gewaltbetroffener Frauen im Kampf um Anerkennung. Wiesbaden: VS Verlag.



Sandra Glammeier analysiert den Zusammenhang von Gewalt und der Konstruktion von Geschlecht auf der Basis einer „integrativen theoretischen Perspektive der Verleblichung von Herrschaft“. Auf der Grundlage einer qualitativen Studie geht die Autorin der Frage nach, unter welchen Bedingungen Gewalt gegen Frauen als Normalität möglich ist bzw. wie Frauen zu Objekten oder Opfern von Gewalt werden und wodurch Widerstand möglich wird. Die rekonstruktive Analyse des Datenmaterials macht Handlungsorientierungen, Realitätskonstruktionen und Subjektpositionen gewaltbetroffener Frauen nachvollziehbar.

Elisabeth Maurer 2010. Fragile Freundschaften. Networking und Gender in der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung. Frankfurt: Campus.



Die Autorin geht am Beispiel eines Graduiertenkollegs der Frage nach, welche Faktoren für eine genderechte Nachwuchsförderung an Hochschulen wichtig sind, und zeigt, dass für eine erfolgreiche akademische Laufbahn die „persönlichen wissenschaftlichen Freundschaften“ eine besondere Bedeutung besitzen. Diese Freundschaften, so zeigt sie, sind zweiseitig und nicht geschlechtsneutral und müssen in ihrem Einfluss auf die akademische Nachwuchsförderung beachtet werden.

Gerlinde Mauerer (Hg.) 2010. Frauengesundheit in Theorie und Praxis. Feministische Perspektiven in den Gesundheitswissenschaften. Bielefeld: transcript-Verlag.



Dieses Buch zeigt die theoretischen und praktischen Verbindungen von Frauengesundheitsforschung, Frauengesundheitspraxis und Feministischen Theorien. Historische, politische und gesellschaftliche Analysen zu Frauengesundheit werden durch aktuelle Perspektiven aus der Praxis ergänzt. Aus unterschiedlichen disziplinären Perspektiven, etwa Gesundheitsförderung und Public Health, Gesundheits- und Medizinsoziologie, Körpersoziologie und Gender Studies, beschäftigen sich Praktikerinnen mit dem Thema »Frauengesundheit«. Auch Nicht-Wissenschaftlerinnen finden hier breit gefächerte Identifizierungsangebote im Hinblick auf die (Selbst-)Analyse und Anwendung feministischer Theorien.

Hanna Meißner 2010. Jenseits des autonomen Subjekts. Zur gesellschaftlichen Konstitution von Handlungsfähigkeit im Anschluss an Butler, Foucault und Marx. Bielefeld: transcript-Verlag.



Das autonome Subjekt ist in der Krise. Wie lässt sich aber Handlungsfähigkeit ohne Rückgriff auf eine unabhängige Instanz im Individuum denken? Anhand der Arbeiten von Butler, Foucault und Marx rekonstruiert Hanna Meißner am Beispiel der Geschlechterdifferenz unterschiedliche strukturelle Dimensionen einer historischen Konstellation, in der Autonomie als Verleugnung der Abhängigkeit eine Bedingung subjektiver Handlungsfähigkeit darstellt. Zugleich wird damit eine Kritikstrategie formuliert, die an den Dynamiken dieser spezifischen Form ansetzt und Handlungsfähigkeit als historisch bedingte Möglichkeit der Subjekte begreift, sich zu den Verhältnissen verhalten zu können.

Vera Moser, Inga Pinhard (Hg.) 2010. Care – Wer sorgt für wen? Opladen: Verlag Barbara Budrich.



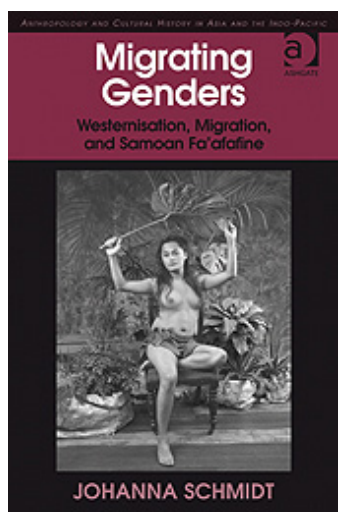
Vor dem Hintergrund der Notwendigkeit von (Alten) Pflege – Stichwort: demografischer Wandel – und der Veränderungen im Bereich der Kinderbetreuung stellen sich viele Fragen nach Generationen- und Geschlechterarrangements. Die AutorInnen beleuchten die zentralen Fragestellungen mit Blick auf Praxisfelder: Ganztagschule, Kinderbetreuung, Altenpflege – und sparen auch das Problem der Schattenwirtschaft nicht aus: vornehmlich Frauen, häufig mit Migrationshintergrund, die in deutschen Haushalten illegal in der Pflege arbeiten.

Otto Penz 2010. Schönheit als Praxis. Über klassen- und geschlechtsspezifische Körperlichkeit. Frankfurt: Campus. Unter Mitarbeit von Augusta Dachs, Christian Hirst, David Loibl, Barbara Rothmüller und Philip Thom



Frauen und Männer arbeiten auf unterschiedliche Weise an der Attraktivität ihrer Körper, ebenso unterscheiden sich die Schönheitshandlungen privilegierter und unterprivilegierter Menschen voneinander. Das Buch bietet erstmals eine systematische Analyse klassen- und geschlechtsspezifischer Schönheitspraktiken und verknüpft sie mit der Frage nach sozialer Macht. Anhand von Interviews beleuchtet es das Spektrum und den Stellenwert von Körperpflege und -manipulation in den verschiedenen Gruppen. In Schönheitsdiskursen und -praktiken zeigt sich sowohl das Machtgefälle zwischen den Geschlechtern als auch die Unterlegenheit bildungsferner Milieus. Ein überraschender Schluss lautet, dass bei der Arbeit am Körper die klassenspezifischen Unterschiede in mancher Hinsicht größer sind als die Differenzen zwischen den Geschlechtern.

Johanna Schmidt 2010. Migrating Genders. Westernisation, Migration, and Samoan Fa'afafine. Surrey: Ashgate.



Migrating Genders presents a sustained description of male-to-female transgendered identities, explaining how the fa'afafine fit within the wider gender system of Samoa, and examining both the impact of Westernization on fa'afafine identities and lives, and the experiences of fa'afafine who have migrated to New Zealand. Informed by theories of sex, gender and embodiment, this book explores the manner in which the expression and understanding of non-normative gendered identities in Samoa problematizes dominant western understandings of the relationship between sex and gender. Drawing on rich empirical material, this book tells of both the diversity and the uniqueness of fa'afafine identities, aspects which fa'afafine have maintained in the face of Westernization, migration, and cultural marginalization in both Samoa and New Zealand. As such, in addition to anthropologists, it

will be of interest to geographers, sociologists, and other readers with interests in gender and sexuality.

Nina Schuster 2010. Andere Räume. Soziale Praktiken der Raumproduktion von Drag Kings und Transgender. Bielefeld: transcript-Verlag



Raum und Gesellschaft bedingen einander. Doch was prägt den Raum, wie wird er hergestellt? In dieser ethnographischen Studie wird Raumproduktion erstmalig aus der Perspektive sozialer Praktiken erforscht und mit heteronormativer Zweigeschlechtlichkeit in Verbindung gebracht. Am Beispiel der Heterotopie der Drag-King- und Transgender-Szene werden körper- und interaktionsbezogene Aspekte von Raumproduktion und Geschlechtskonstruktion, die Materialität und der sozialhistorische Kontext von Orten und Räumen sowie die Rolle sozialer Normen für die Raumproduktion beleuchtet. Nina Schuster zeigt, dass Raumproduktion immer ein unabgeschlossener, in Aushandlung befindlicher, facettenreicher sozialer Prozess ist.

Sabine Strasser, Elisabeth Holzleithner (Hg.) 2010. Multikulturalismus queer gelesen. Zwangsheirat und gleichgeschlechtliche Ehe in pluralen Gesellschaften. Frankfurt: Campus.



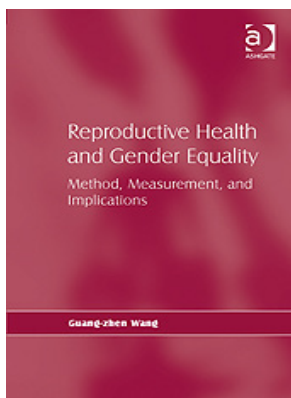
In den letzten Jahren ist Multikulturalismus als Theorie und Politik der Anerkennung von Gruppenrechten unter Druck geraten. Verantwortlich dafür ist auch eine zunehmende Wahrnehmung problematischer Praktiken ethnischer und religiöser Gruppen, wie etwa der Zwangsheirat. Sexuelle Kontrolle findet sich aber nicht nur hier, sondern zeigt sich auch im Ausschluss gleichgeschlechtlicher Paare von der Ehe. Die Autorinnen und Autoren untersuchen diese Problematiken aus juristischer wie aus sozialanthropologischer Perspektive für Österreich, Großbritannien und die Türkei und zeigen die Notwendigkeit auf, die Debatten um kulturelle Unterschiede, Geschlechtergleichheit und sexuelle Autonomie zusammenzuführen.

Gaby Temme, Christine Künzel (Hg.) 2010. Hat Strafrecht ein Geschlecht? Zur Deutung und Bedeutung der Kategorie Geschlecht in strafrechtlichen Diskursen vom 18. Jahrhundert bis heute. Bielefeld: transcript-Verlag.



Bei allen strafbaren Handlungen stellt sich die Frage, ob und wie das Strafrechtssystem Unterschiede in der Behandlung von Frauen und Männern macht. Dieser Band befasst sich mit der Relevanz der Kategorie Geschlecht im Strafrecht und in der Strafrechtspraxis. Beiträge aus den Bereichen Soziologie, Geschichts-, Literatur- und Strafrechtswissenschaft sowie der Kriminologie ermöglichen einen multiperspektivisch-interdisziplinären Blick auf historische Entwicklungen und aktuelle Tendenzen. Die Beiträge behandeln u.a. die Themen Gender und Strafrecht, Kindsmord, Sexualstrafrecht, Strafvollzug, Geschlecht und Strafrecht im NS-Staat, Lesarten der amtlichen Kriminalstatistiken sowie Intersectionality und Strafrecht.

Guang-zhen Wang 2010. Reproductive Health and Gender Equality. Method, Measurement, and Implications. Surrey: Ashgate.



Since the late 1990s approaches to women's reproductive health has shifted from a service-based model to a human rights approach. This approach associates reproductive health with freedom from discrimination and enjoyment of a satisfying and safe sex life, and full access to information and services related to reproduction. In spite of this shift, and the global effort to promote women's reproductive health through the enhancement of human rights and gender equality, progress has been very slow. In this book the author fills a much-needed empirical study of women's reproductive health. The author assesses data from 137 developing countries (or areas) and challenges the prevailing bioscience and public health models

by linking women's reproductive health to gender equality measures and development policies. Discussion on abortion rights, regional variations and reproductive health needs among refugees and internally displaced persons are also discussed.

This is a timely study which provides a theoretical and social policy basis for monitoring and improving women's reproductive health in developing countries. This is particularly important in the light of insufficient research in the field and a lack of analysis on the empirical and theoretical linkages between reproductive health and gender equality. The book will be of interest to researchers, professionals and students interested in women's health issues, gender/women's studies and human rights.

Lothar Wigger, Claudia Equit (Hg.) 2010. Bildung, Biografie und Anerkennung. Interpretationen eines Interviews mit einem gewaltbereiten Mädchen. Opladen: Verlag Barbara Budrich.



Ziel des Buches ist es, an einem leitfadengestützten Interview mit einem gewaltbereiten Mädchen unterschiedliche theoretische Zugänge der Analyse und Interpretation zu erproben. Schwerpunkte des Interviews sind biografische Konflikte, Darstellungen von Situationen der Gewalterfahrungen und Rechtfertigungsfiguren des eigenen Gewalthandelns, die aus bildungstheoretischer, biografietheoretischer, habitustheoretischer und anerkennungstheoretischer Sicht interpretiert werden.

Gewaltausübung durch Mädchen ist ein bisher wenig erforschtes Thema. Durch qualitative Interviews werden explorativ Gewalterfahrungen, Beweggründe und Deutungshorizonte erfasst. Es war Intention eines Workshops, am gemeinsamen Material unterschiedliche theoretische Zugänge zu erproben und die Reichweite der Erklärungsansätze auszuloten.

Ein leitfadengestütztes Interview mit einem gewaltbereiten Mädchen, in dessen Mittelpunkt biografische Konflikte, Darstellungen von Situationen der Gewalterfahrungen und Rechtfertigungsfiguren des eigenen Gewalthandelns stehen, werden aus bildungstheoretischer, biografietheoretischer, habitustheoretischer und anerkennungstheoretischer Sicht interpretiert.

Die deutsche Debatte um neue Betreuungsformen für Kleinkinder einerseits und die Folgen einer alternden Gesellschaft andererseits, wirft unweigerlich erneut die Frage nach ‚Care‘, also danach wer Sorgetätigkeiten wie, wo und warum übernimmt, auf. Diese Fragestellungen sind und waren zwar immer Gegenstand erziehungswissenschaftlicher Forschung, sie stellen sich jedoch in einem inzwischen veränderten sozialen Kontext, der eine Reflexion und Revision feministischer Konzeptionen von Care Ethik oder Ethik des Caring notwendig macht, neu. Traditionelle Geschlechter- und Generationenarrangements verschieben sich, doch wie und wo werden diese neu verhandelt? Etabliert sich eine neue ‚Ordnung der Sorge‘ und wie schlägt sich diese im institutionellen Feld von Pflege, Erziehung und Bildung nieder? Die fragilen Trennlinien zwischen Öffentlichkeit und Privatheit scheinen neu gezogen zu werden, Privates wird öffentlich, Öffentliches privat. Wird hierbei vielleicht das ehemals Private zum Illegalen, denkt man an den wachsenden Bereich häuslicher Schattenwirtschaft? Von Interesse sind hier also die diskursiven Aushandlungsprozesse um Geschlecht, Migration, Klasse und Care, die sich in Praktiken widerspiegeln, sowie ihre Wirkungen auf Geschlechterbilder und institutionelle Arrangements. Diesen Fragen gehen renommierte AutorInnen mit Blick auf verschiedene gesellschaftliche Praxisfelder nach (Ganztagsschuldebatte, Kinderbetreuung, Pflege von älteren Personen) - der Band wird eingeleitet von einem grundlegenden Einführungstext von Nel Noddings.